



Vorwort: JoSch - Journal für Schreibwissenschaft
2/2024

Schlagworte: JoSch; Open Access; Schreibwissenschaft; Vorwort; Textarbeit

Zitiervorschlag: *Bohle-Jurok, Ulrike; Grieshammer, Ella & Lira Lorca, Alina (2024). Vorwort. JoSch 2(24), 4-6. <https://doi.org/10.3278/JOS2402W001>*

E-Journal Einzelbeitrag
von: Ulrike Bohle-Jurok, Ella Grieshammer, Alina Lira Lorca

Vorwort

aus: Ausgabe 27: Textfeedback in Praxis und Forschung – Teil I
(JOS2402W)

Erscheinungsjahr: 2024

Seiten: 4 - 6

DOI: 10.3278/JOS2402W001



Vorwort: JoSch - Journal für Schreibwissenschaft
2/2024

Schlagworte: JoSch; Open Access; Schreibwissenschaft; Vorwort; Textarbeit

Zitiervorschlag: *Bohle-Jurok, Ulrike; Grieshammer, Ella & Lira Lorca, Alina (2024). Vorwort. JoSch 2(24), 4-6. <https://doi.org/10.3278/JOS2402W001>*

E-Journal Einzelbeitrag
von: Ulrike Bohle-Jurok, Ella Grieshammer, Alina Lira Lorca

Vorwort

aus: Ausgabe 27: Textfeedback in Praxis und Forschung – Teil I
(JOS2402W)

Erscheinungsjahr: 2024

Seiten: 4 - 6

DOI: 10.3278/JOS2402W001

Vorwort

Ulrike Bohle-Jurok, Ella Grieshammer, Alina Lira Lorca

Liebe Leser*innen,
 als Gatherausgeberinnen freuen wir uns, die Ausgabe 27 des JoSch zu präsentieren. Sie geht auf die trinationale Online-Tagung *Textfeedback in Praxis und Forschung* zurück, die 2023 von der deutschen Gesellschaft für Schreibdidaktik und Schreibforschung, dem Schweizer Forum Schreiben und der österreichischen Gesellschaft für wissenschaftliches Schreiben organisiert wurde. Mit insgesamt 26 Beiträgen und 155 Teilnehmenden fand die Tagung eine überwältigende Resonanz. Auch auf den Call for Papers bekamen wir so viele Zusendungen, dass daraus sogar zwei Ausgaben des JoSch werden. Die zweite Ausgabe wird als Heft 28 Anfang 2025 erscheinen.

Textfeedback zählt zum Kern schreibdidaktischer Arbeit und wird in unterschiedlichsten Kontexten praktiziert. Es fördert die Reflexion über das eigene Schreiben, ermöglicht neue Perspektiven auf den eigenen Text, motiviert zur Überarbeitung und steigert die Textqualität. Diese Ausgabe beleuchtet unterschiedliche Settings, in denen Textfeedback stattfindet. Es finden sich Beiträge zum schulischen Fremdsprachenunterricht, zu Writing Fellows, zur studentischen Feedbackkultur sowie zu universitären Schreibberatungen. Zugleich veranschaulichen die Beiträge die Vielfalt möglicher Forschungsmethoden. Sie reichen von der Aktionsforschung über Interventionsstudien und Evaluationen bis hin zur Gesprächsanalyse. In dieser Breite bieten die Artikel wertvolle Einsichten in die Dynamik und Wirksamkeit von Textfeedback sowie praxisnahe Ansätze, die zur Erprobung im eigenen Kontext anregen.

In einer Interventionsstudie implementierten **Alina Lira Lorca, Katrin Peltzer, Vera Busse** und **Ulrike-Marie Krause** unterschiedliche Feedbackformate zur Förderung der argumentativen Schreibfähigkeiten von Neuntklässler*innen im Englischunterricht. Bei der Intervention wurde mit einem prozess- und genreorientierten Ansatz gearbeitet, wobei besonders auf Zieltransparenz und Schreibmotivation geachtet wurde. Im Rahmen der Unterrichtseinheit wurden zwei Essays verfasst und nach einer Rückmeldung überarbeitet. Als Rückmeldeformate kamen verschiedene Kombinationen von Lehrkräfte- bzw. Peer-Feedback und Self-Assessment sowie Kriterienraster und Modelltexte zum Einsatz. In diesem Artikel stellen die Autorinnen die Ziele, Gestaltungsprinzipien und Inhalte der Lerneinheit vor. Außerdem werden konkrete Einblicke in Unterrichtsmaterialien geboten und interessierten für den Einsatz in der Praxis zur Verfügung gestellt.

Mit der Wirksamkeit unterschiedlicher Feedbackformate befassen sich auch **Nora Hoffmann** und **Verena Fingerling**. Sie rekonstruieren die Entwicklung des Writing Fellow-Programms des Schreibzentrums Frankfurt am Main. Lange wurde mit einem Feedbackbrief nach dem Muster des Kritiksandwichs und anschließenden Gesprächen gearbeitet. Da sowohl die Evaluation des Programms als auch eine systematische Sichtung der Forschungsliteratur Zweifel an der Wirksamkeit des Kritiksandwiches aufkommen ließen, während die

Befunde eher für den Einsatz von Textrandkommentaren und Kriterienrastern sprachen, wurde das Feedbackformat entsprechend umgestellt. Eine erneute Evaluation ergab, dass beide Instrumente als sehr hilfreich eingeschätzt werden und auch das zuvor als überflüssig empfundene Feedbackgespräch nun produktiv im Sinne einer mündlichen Schreibberatung genutzt wird.

Vor welche Herausforderungen Lehrkräfte in Großgruppen gestellt sind, zeigen **Gilbert Monthieu** und **Maryse Nsangou** am Beispiel zweier kamerunischer gymnasialer DaF-Klassen mit 60 bzw. 80 Teilnehmenden. Um der Unzufriedenheit der Schüler*innen angesichts unzureichenden individuellen Feedbacks auf ihre Texte zu begegnen, wurden im Rahmen einer Aktionsforschung Alternativen zum lehrerzentrierten Unterricht erprobt und evaluiert. Als schreibdidaktisches Konzept kam das kooperative Schreiben zum Einsatz. Die Schüler*innen verfassten jeweils zu sechst bzw. zu acht einen gemeinsamen Text und bekamen anstelle des bis dahin üblichen mündlichen, an die große Lerngruppe gerichteten Feedbacks schriftliches Feedback mit der Word-Kommentarfunktion. Während der Erprobung wurden technische und soziale Probleme notiert und im zweiten Zyklus adressiert. Auch unter den ungünstigen technischen Bedingungen (fehlender Internetanschluss, instabile Stromversorgung) erwies sich die Umstellung auf digitales schriftliches Feedback als praktikabel und für die Schüler*innen befriedigend. Die Verfasser*innen kommen zu dem Schluss, dass Aktionsforschung einen wichtigen Beitrag leisten kann, um neue didaktisch-methodische Ansätze zu erproben und konkrete Probleme vor Ort zu überwinden.

Ella Grieshammer und **Andrea Karsten** beleuchten das dialogische Verständnis von Textfeedback im akademischen Kontext, insbesondere in Schreibberatungen. Anhand von zwei Fallbeispielen wird gezeigt, wie Feedbackgespräche Schreib- und Überarbeitungsprozesse beeinflussen. Im ersten Fallbeispiel wird deutlich, dass Feedbackgespräche soziale Dynamiken und Positionierungen der Beteiligten offenbaren, die oft implizit verhandelt werden. Im zweiten Fallbeispiel wird erkennbar, dass das Textfeedback insbesondere dann Überlegungen und Planungen zur Textüberarbeitung anregen kann, wenn Schreibende als Expert*innen für ihr Thema angesprochen werden. Die Autorinnen argumentieren, dass Textfeedback als komplexe dialogische Interaktion betrachtet werden sollte, bei der soziale und situative Lernprozesse im Vordergrund stehen, anstatt als kausaler Zusammenhang zwischen Feedback und Textüberarbeitung.

Anna Kaim untersucht die Möglichkeiten, eine konstruktive Feedbackkultur unter Studierenden zu fördern. Durch die Analyse von Textfeedback wird gezeigt, dass Feedback nicht nur zur Verbesserung von Texten beiträgt, sondern auch zur Entwicklung kritischer Denkfähigkeiten und Selbstreflexion der Studierenden. Der Austausch zwischen Feedback-Gebenden und -Empfangenden eröffnet Räume für weiterführende Schreib- und Denkprozesse, wobei die soziale Dynamik und die Positionierung der Beteiligten eine wichtige Rolle spielen. Anna Kaim zeigt, wie durch gezielte didaktische Maßnahmen eine nachhaltige Feedbackkultur aufgebaut werden kann, die über das unmittelbare Projekt hinaus Wirkung zeigt.

In der Rubrik „Forum“ zeigt **Juliane Strohschein** die Bedeutung von Metaphern im akademischen Schreibprozess auf, insbesondere während der Promotion. Der Beitrag zeigt,

wie Promovierende Metaphern verwenden, um ihre Erfahrungen und Herausforderungen zu beschreiben, und welche emotionalen und konzeptionellen Haltungen diese sprachlichen Bilder widerspiegeln. Die Reflexion über Metaphern wird als wertvolles Forschungsfeld und als Praxisübung in der akademischen Schreibdidaktik hervorgehoben. Diese Reflexion hilft, tiefere Einsichten in persönliche Entwicklungsprozesse zu gewinnen, und unterstützt die Bewusstwerdung sowie die Prozessreflexion im Promotionsprozess, was letztlich die persönliche und akademische Entwicklung fördert.

Wir hoffen, dass diese Ausgabe Sie und euch inspiriert, die Potenziale von Textfeedback in der eigenen Praxis zu erkunden und zu nutzen.

Viel Freude beim Lesen wünschen

Ulrike Bohle-Jurok, Ella Grieshammer und Alina Lira Lorca

Gastherausgeber*innen

Ulrike Bohle-Jurok, Dr. phil., ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Deutsche Sprache und Literatur der Universität Hildesheim. Sie befasst sich mit dem Schreiben an Schulen wie an Hochschulen und leitet das Lese- und Schreibzentrum. Ihre aktuellen Projekte fokussieren wissenschaftliches Schreiben mit KI.

Ella Grieshammer, Dr. phil., leitet das Internationale Schreiblabor der Universität Göttingen und ist zurzeit 1. Vorsitzende der gefsus. Zu ihren (Forschungs-)Interessen zählen das Sprechen über Schreiben und Texte, mehrsprachige Schreibprozesse, theoretische Grundlagen der (Schreib-)Beratung sowie Schreiben mit KI-Unterstützung.

Alina Lira Lorca, M. A. M. Ed., ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lese- und Schreibzentrum der Universität Hildesheim und leitet das Team der studentischen Schreibtutor*innen. Für ihre Promotion in den Bildungswissenschaften an der Universität Oldenburg forscht sie derzeit zum Einfluss von Peer- und Selbstfeedback auf argumentative Schreibkompetenz im schulischen Kontext.